

MBF aktuell



Gemeinsam für einzigartige Augenblicke

Wir wünschen Ihnen einen Sommer
voller schöner Begegnungen!



Inhaltsverzeichnis



Unternehmung Stiftung MBF

- 3 Ein Jahr der Wechsel
- 4 Mit Herz und Seele MBF – Ernst Auer
- 5 Abschied aus dem Vorstand: Ein grosses Dankeschön
- 6 Wer hinterfragt bewegt – wie Urs Jakob Entwicklung ermöglichte
- 7 (Laufen) lernen, stolpern, sich schürfen, aufstehen und weiterlernen
- 10 Kurzmeldungen
- 12 Wir sind die Stiftung MBF
Gesichter und Geschichten
- 14 Der Bündner Standard:
Wie wir füreinander sorgen
- 34 Veranstaltungen
und Termine



Stiftung MBF Leichte Sprache

- 18 Artikel
in Leichter Sprache



Leben, Lernen und Arbeiten

- 16 WG zur Quelle und WG Frick:
Ausflug nach Mailand
- 17 Ambulante Begleitung:
Oliver erzählt von seinem Alltag
- 20 «Was bedeutet eigentlich ...»
Partizipation/Normalisierung
- 22 Wer sind wir?
Team WG Braun stellt sich vor
- 23 Lagerbericht Wassersportlager
am Brienersee



Dienstleistungen und Berufliche Eingliederung

- 24 Zukunftstechnologie: 3D-Druck
in den Werkstätten der MBF



Heilpädagogische Schule

- 25 Stille Pause: Rückzugs-
möglichkeiten in der HPS Fricktal



Personal und Karriere

- 26 Florence Kaeslin: Co-Geschäfts-
und Bereichsleiterin HPS Fricktal
- 27 Anna Trtkova:
Fachstelle Agogik
- 28 Matthias Rauscher: Teamleiter
Wohngruppen Rot und Blau
- 29 Jennifer Meyer: Co-Teamleiterin
Wohngruppen Laufenburg
- 30 Unsere Lernenden erzählen:
Besondere Momente
- 33 Weiterbildung Autismus:
Ein spannender erster Teil



Ein Jahr der Wechsel

Liebe Leserinnen und Leser

Die Stiftung MBF startet mit viel Energie und Dynamik ins Jahr 2026. Die neu gestaltete Webseite zeigt die Vielfalt der Stiftung. Aktuell laufen verschiedene Projekte, darunter der Ausbau der ambulanten Begleitung für mehr Selbstständigkeit. Ein Erfahrungsbericht von Olivier gibt dazu Einblick. Ergänzt wird diese Ausgabe durch persönliche Beiträge von Lernenden, Mitarbeitenden und Bewohnenden.

Neben den spannenden Projekten bringt das Jahr auch Veränderungen mit sich: Im Stiftungsrat, in der Geschäftsleitung sowie im Verein zur Unterstützung der Stiftung MBF kommt es zu personellen Wechseln.

Abschiede im Stiftungsrat, in der Geschäftsleitung und im Vereinsvorstand

Urs Jakob verlässt diesen Sommer die Heilpädagogische Schule Fricktal und übergibt an Florence Kaeslin. Als Schulleiter der HPS und Co-Geschäftsleitungsmitglied hat Urs Jakob in der Stiftung MBF sowie in der HPS Fricktal viel bewirkt und Grosses erreicht.

Ernst Auer tritt als Präsident des Vereins zur Unterstützung der Stiftung MBF zurück und scheidet damit auch aus dem Stiftungsrat aus. Beide Ämter hat er mit grossem Engagement, Empathie und Geschick ausgeübt. Ebenfalls verabschieden wir die langjährigen Vorstandsmitglieder Yvette Dünner, Dorli Hasler, Gerda Hirter und Adrian Hüsser.

Wir danken allen herzlich für ihren wertvollen Einsatz und ihren Beitrag zur Entwicklung der Stiftung MBF. Für ihre berufliche und private Zukunft wünschen wir ihnen alles Gute und freuen uns auf ein Wiedersehen.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen der Ausgabe von MBF Aktuell.

Im Namen der gesamten Stiftung MBF
Ihre Co-Geschäftsleitung



Mit Herz und Seele MBF – Ernst Auer

Ernst Auer hat Menschen bewegt und die Stiftung mit Leidenschaft und Persönlichkeit nachhaltig bereichert

Nach zehn Jahren ausserordentlich engagierter Tätigkeit als Präsident des Vereins zur Unterstützung der Stiftung MBF sowie als Mitglied des Stiftungsrats hat sich Ernst Auer entschieden, seine Mandate abzugeben. Kaum eine Persönlichkeit ist mit der Stiftung MBF so eng verbunden wie Ernst. Von 2010 bis 2015 war er Teamleiter in der Verpackung, anschliessend während eines Jahres Mitglied des Vereinsvorstands und seit 2016 dessen Präsident. Der Verein engagiert sich für die Menschen mit Unterstützungsbedarf im Fricktal. Zu seinen Aufgaben gehören die Beschaffung finanzieller Mittel sowie die Unterstützung von Projekten und Anliegen der Menschen in der Stiftung MBF.

Sein Amt als Vereinspräsident übte Ernst mit einer kaum zu überbietenden Hingabe aus. Seinem unermüdlchen Einsatz ist es zu verdanken, dass der Verein jedes Jahr in der Lage war, der Stiftung einen namhaften Betrag zukommen zu lassen. Ernst führte den Verein mit der einmaligen Mischung aus Pflichtbewusstsein, Herzblut und vorbildlicher Tatkraft. Unzählige Stunden verbrachte er an Märkten – oft bei winterlicher Kälte – um Werbung für den Verein zu machen, Mitgliederlisten mit akribischer Sorgfalt zu aktualisieren oder selbst tatkräftig als freiwilliger Helfer mitanzupacken. Darüber hinaus war Ernst Mentor des Rotary-Lagers, das bei den Menschen mit Unterstützungsbedarf stets grosse Wertschätzung genoss. Auch im Alltag der Stiftung war Ernst präsent. Er nahm

sich Zeit für Gespräche mit Menschen mit Unterstützungsbedarf ebenso wie mit Angestellten. Und all dies stets mit Empathie, Freundlichkeit und gerne auch mit einer feinen Prise Humor.

Anlässlich der Generalversammlung des Vereins zur Unterstützung der Stiftung MBF vom 20. Mai 2026 hat Ernst das Amt des Präsidenten niedergelegt, um seinen Ruhestand künftig etwas ruhiger zu gestalten und mehr Zeit mit seinem Enkelkind zu verbringen.

Lieber Ernst, wir alle danken dir herzlich für dein grosses und vorbildliches Engagement zugunsten der Stiftung MBF. Durch deine langjährige und vielseitige Mitarbeit in der Stiftung, im Verein und im Stiftungsrat hast du die Entwicklung unserer Sozialinstitution entscheidend mitgeprägt und dem Verein über viele Jahre hinweg sein unverwechselbares Gesicht verliehen. Mit deiner Menschlichkeit, deinem feinen Gespür für die Anliegen von Menschen mit Unterstützungsbedarf und deinem grossen Einsatz für den Verein hast du bleibende Spuren hinterlassen. Dafür gebührt dir nicht nur Anerkennung, sondern Wertschätzung und aufrichtiger Dank.

Für alles, was du der Stiftung MBF und uns gegeben hast, und uns hoffentlich auch künftig noch geben wirst, sagen wir von Herzen Danke. In der schönen Gewissheit, dass du der Stiftung MBF weiterhin verbunden bleiben wirst, sei es durch freiwillige Einsätze oder durch dein wohlwollendes Interesse, freuen wir uns schon heute auf viele weitere Begegnungen.



Ernst Auer



Hans A. Wüthrich verabschiedet Ernst Auer



Abschied aus dem Vorstand: Ein grosses Dankeschön



**Vereinsvorstand v.l.n.r.: Ernst Auer, Denise Lanicca,
Pascal Kumkli, Dorli Hasler, Adrian Hüsser, Yvette Dünner**

Im Rahmen der Generalversammlung des Vereins zur Unterstützung der Stiftung MBF vom 20. Mai 2026 verabschiedete der Verein nicht nur Ernst Auer als Präsidenten, sondern auch gleich vier langjährige Vorstandsmitglieder, welche die Arbeit vom Verein massgeblich mitgeprägt haben.

Wir sagen im Namen des Vorstands und der ganzen Stiftung MBF von Herzen DANKE an:

Yvette Dünner, Protokollführerin
Dorli Hasler, Öffentlichkeitsarbeit
Gerda Hirter, Dienstagsanlässe
Adrian Hüsser, Rechnungsführer

Wir wünschen den Vieren für ihre Zukunft nur das Beste: viel Zeit für persönliche Herzensprojekte, beste Gesundheit und weiterhin viele schöne Begegnungen! Wir freuen uns besonders darüber, dass diese Begegnungen auch weiterhin bei uns in der Stiftung MBF stattfinden werden. Einige der ehemaligen Vorstandsmitglieder werden ausserhalb des Vorstands das eine oder andere Ehrenamt übernehmen, wofür wir sehr dankbar sind.

In der nächsten Ausgabe des MBF Aktuell stellen wir Ihnen den neuen Vereinsvorstand vor.

Co-Geschäftsleitung
 Roland Baumgartner, Urs Jakob,
 Nicole Füllemann McMenamin,
 Zbigniew Gruchola, Florence Kaeslin

Im Namen der Stiftung MBF
 und des Vereins zur
 Unterstützung der Stiftung MBF
 Hans A. Wüthrich
 Präsident Stiftungsrat



Pascal Kumkli
 Präsident Verein zur
 Unterstützung der Stiftung MBF



Wer hinterfragt bewegt – wie Urs Jakob Entwicklung ermöglichte



Urs Jakob gab der HPS Fricktal Halt und Richtung

In diesem Sommer schliesst Urs Jakob sein sechstes und zugleich letztes Schuljahr als Leiter der HPS Fricktal ab. Mit seinem grossen Fachwissen, seiner langjährigen Erfahrung in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Unterstützungsbedarf sowie seinem ausgeprägten Gespür für das Zwischenmenschliche, prägte er unsere Stiftung nachhaltig und positiv. Mit seiner offenen, wertschätzenden Art und seinem grossen Engagement hat Urs vieles bewegt. Er hat nicht nur die HPS Fricktal entwickelt und geformt, sondern auch als Co-Geschäftsleiter wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Stiftung MBF gegeben.

Das grosse Projekt von Urs Jakob nach seinem Start im Februar 2020 war die Zusammenführung der beiden Heilpädagogischen Schulen HPS Frick und HPS Rheinfelden. Die neue Schule wurde im August 2021, unter dem Namen HPS Fricktal, in Mumpf eröffnet. Mit unermüdlichem Einsatz übernahm er diese anspruchsvolle und herausfordernde Aufgabe und führte sie mit viel Geschick, Weitsicht und Durchsetzungsvermögen erfolgreich zum Abschluss.

Nebst seiner Funktion als Schulleiter wurde Urs auch Mitglied der neu gebildeten Geschäftsleitung, die als vierköpfiges Gremium organisiert ist. Als Co-Geschäftsleiter prägte er die Entwicklung der MBF massgeblich und vertrat die Interessen der HPS Fricktal innerhalb der Stiftung MBF.

Als Sozialpädagoge, Supervisor/Organisationsberater und mit einem Master in Business Psychology brachte Urs Jakob umfangreiches Wissen sowie grosse Erfahrung mit. Zu seinen Aufgaben gehörten der komplette Aufbau der HPS Fricktal, die Integration der HPS in die Stiftung MBF und

Verhandlungen mit dem Kanton und Behörden, bei denen er sich mit grosser Leidenschaft und Beharrlichkeit für die Anliegen der Schüler*innen der HPS einsetzte. Ebenso führte er viele anspruchsvolle Gespräche mit den Eltern der Schüler*innen. Dabei kommunizierte er stets offen, ehrlich und klar und nahm Anliegen und Sorgen ernst. Trotz der vielfältigen Herausforderungen verlor Urs nie aus den Augen, für wen er seine Arbeit leistete: Die Schüler*innen der HPS standen für ihn immer an erster Stelle. Im gemeinsamen Büro arbeitete er mit seinen beiden Kolleginnen aus der Schulleitung, Regina und Sibylla sowie mit Luisa aus dem Schulsekretariat in guter Stimmung erfolgreich zusammen.

Lieber Urs, mit viel Zuversicht und Feingespür hast du die vielfältigen Herausforderungen bei der HPS Fricktal gemeistert: vom kulturell anspruchsvollen Zusammenschluss der beiden Schulen über die Ungewissheit während der Coronazeit bis zur Einführung von Q-Wiki – unserem Qualitätsmanagementsystem. Mit deiner sympathischen, direkten und positiven Art im Umgang mit Menschen konntest du viele Leute überzeugen und für dich gewinnen. Du hast eine erfolgreiche Schule aufgebaut und kannst diese nun als stabile Organisation an deine Nachfolgerin Florence Kaeslin übergeben. Oder wie es die Schulsekretärin Luisa Kasper auf den Punkt bringt: «Urs Jakob wird eine grosse Lücke hinterlassen, jedoch eine gut organisierte».

Wir danken dir herzlich für deine frischen Ideen und Ansichten, die du als Leiter der HPS Fricktal und als Mitglied der Co-Geschäftsleitung der Stiftung MBF eingebracht hast. Für deinen weiteren Weg wünschen wir dir nur das Beste. Vor allem natürlich weiterhin spannende Projekte im privaten und beruflichen Bereich sowie viele erlebnisreiche Biketouren.

Wir begrüssen Florence Kaeslin, welche als Nachfolgerin die Leitung der HPS übernimmt und somit auch Mitglied der Co-Geschäftsleitung wird. Auf die kommende Zusammenarbeit freuen wir uns sehr. Florence Kaeslin stellt sich in diesem Magazin im dem Bereich Personal und Karriere gleich selbst vor.

Im Namen der Stiftung MBF
Hans A. Wüthrich
Präsident Stiftungsrat





(Laufen) lernen, stolpern, sich schürfen, aufstehen & weiterlernen



Chaos beim Umzug der HPS

Was für eine Reise! Als ich im Spätsommer 2019 die Zusage für die Leitung der HPS erhielt, glaubte ich in etwa einschätzen zu können, was da ab 2020 auf mich und uns zukommen könnte. So was von verträumt! Graue Haare stellen sich zum Widerspruch und schmunzeln über mein Ich, das kontert: Lass dich auf Neues ein, um dann zu staunen, was damit erst möglich wird!

Projektstart, Trägerschaftswechsel, schier endlos gestalten und vorbereiten, viele Gespräche, mitreden, mitentwickeln – und das auch von allen erwarten. Neue Anstellungsverträge, Arbeitsgruppen über zwei Schulen, Teambildung unter Corona und Videositzungen, Schulhausumbau und -umzug planen, zwei Schulhäuser ausmisten (mit Sammler*innen!) und ein Neues einrichten, erster Schultag vorbereiten, in der Geschäftsleitung die Umstellung auf die Co-Geschäftsleitung und abermals grosse Projekte wie unser Q.wiki oder das wunderschöne 50-Jahr-Jubiläum. Die Aufzählung liesse sich um viele weitere Aufgaben und Anekdoten ergänzen.

Es ist auch im Rückblick irre viel – und wunderbar. Mit vielen tollen Menschen in der HPS und im «Backoffice» der Stiftung MBF haben wir in letztendlich kurzer Zeit enorm, wirklich enorm viel erwirkt. Wir haben geschafft, gekrampft, geschwitzt, gelacht, geredet, geplant, ausprobiert, verworfen, neu entwickelt und wieder angepasst. Fortlaufend. Ohne Erwartung auf eine dauerhafte Lösung. Immer das Bestmögliche anstrebend.

Die Kinder und Jugendlichen zeigen sich faden gerade, offen und direkt, mit oder ohne Verbalsprache. Ein Junge kommt regelmässig ins Sekretariat und zeigt, teilweise vehement, dass er unseren grossen Teddybären möchte. Er lernt mit uns, sein Kuschtier gegen Zeit mit dem Bären einzutauschen und anschliessend wieder zurückzubringen. Glücklich. Alle. Es ist diese ureigene Offenheit, berührend und so lebensbejahend.

Der Titel oben ist eine Art Mantra, das ich auch Eltern beim Rundgang und Kennenlernen der HPS vor einer möglichen Platzierung für ihren so schwierigen Entscheidungsprozess mitgebe: Auch wir, die Schule, die Angestellten lernen fortlaufend, wissen und können nie alles, stolpern, machen Fehler, stehen auf und gehen weiter. Erleben fürs Wachsen.



Aufgeräumte Kartons beim Umzug der HPS



Fehler machen als Teil des Lernprozesses

(Quelle: Tagesanzeiger online 17.11.2020)

Steve Kerr, ein erfolgreicher Trainer einer Basketballmannschaft, fokussierte seine Spieler auf Teamstärke und Fehler-Erlauben fürs Lernen. Das Cartoon sagt alles. Ich glaube, etwas davon habe ich der HPS und der Stiftung MBF weitergegeben.

Wenn da und dort von meiner frühzeitigen Pensionierung die Rede war oder ist – passt es nur bedingt. Richtig ist, dass ich im Juli bei der HPS aufhöre – mit vielen Emotionen, trauernden und locker-lachenden, und einer grossen Dankbarkeit über all das Erlebte. Ein Geschenk, meine Haupterwerbszeit so zu beenden. Nach einer Sommerpause gehe ich einem Traum nach und biete mit meiner eigenen Firma Coaching und Organisationsberatungen an. Die vermehrte freie Zeit freue ich mich mit meiner Frau zu gestalten und sicher wieder mehr zu Biken oder zu Graveln.

Zuletzt spreche ich allen Unterstützenden ein riesiges Merci aus, meiner Frau Sibylle fürs stete unterstützen und laufen lassen, Luisa, Regina und Sibylla im Schulleitungsteam fürs emsige Mitziehen und so guttuende Blödeln, allen in der HPS

fürs Mitwirken und für die vielen tollen Begegnungen, den so offenen und zuverlässigen MBF-Händen und -Köpfen, meinen Co-Geschäftsleitungskolleg*innen, den Kindern und ihren Eltern fürs Zutrauen und Vertrauen, dem Umfeld mit der immer unterstützenden Gemeinde Mumpf, dem Forstrevier Möhlin, dem Architektenteam um Urs Egenschwiler, und und und. Florence Kaeslin, meiner Nachfolgerin, wünsche ich eine gute neue Heimat.

Macht's gut!

Urs Jakob
Co-Geschäftsleiter &
Bereichsleitung HPS





Social Media in der Stiftung MBF

Auf Instagram und Facebook informieren wir regelmässig über Anlässe und Events. Nehmen Sie an unserem spannenden und abwechslungsreichen Alltag teil und werden Sie ein Teil unserer Community.



Stiftung MBF | Stein |
Facebook



Stiftung MBF (@stiftung_mbf) |
Instagram-Fotos und -Videos



Mach unser Team komplett

Wir suchen Kolleginnen und Kollegen in verschiedenen Bereichen und würden uns freuen, dich kennenzulernen!

Schau doch mal rein unter:
Offene Stellen Stiftung MBF
www.stiftung-mbf.ch

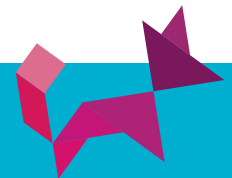
Offene Stellen | Stiftung MBF



Haben Sie Fragen an uns?

Oder haben Sie Vorschläge für Themen, über die Sie gerne im MBF Aktuell lesen würden?

Senden Sie uns diese gerne zu und wir gehen in der nächsten Ausgabe darauf ein (E-Mail-Adresse: fkrenmayr@stiftung-mbf.ch)





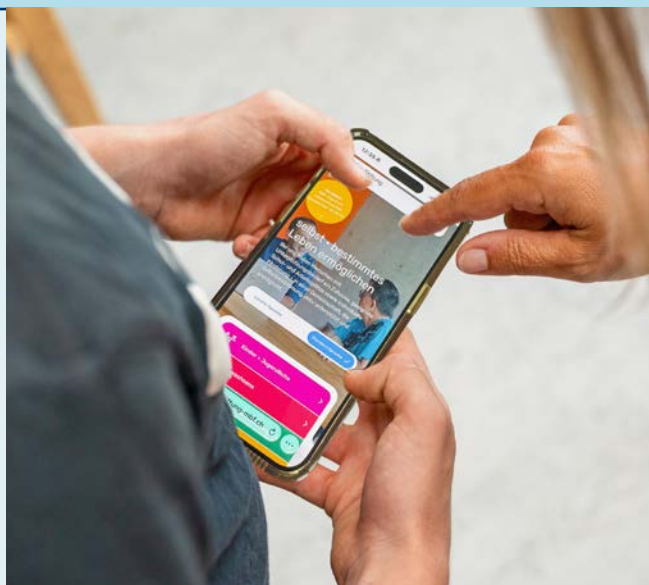
Kurzmeldungen

Frischer Online-Auftritt mit neuem Webshop

Es ist so weit: Die neue Website der Stiftung MBF ist online. Mit dem neuen Design präsentiert sich die Stiftung MBF in frischem und modernem Look und überzeugt mit klar strukturierten Inhalten. Dank der Leichten Sprache sind die Informationen für Menschen mit Unterstützungsbedarf zudem einfach zugänglich.



Komplett neu ist der Online-Shop, wo Sie ganz einfach die Produkte der Stiftung MBF nach Hause bestellen können. Vom Feuerteufel als Helfer für die Grillsaison bis zu Wildbienenhotels gibt es vieles zu entdecken!



Brauereifest und Jubiläum Feldschlösschen

Das Feldschlösschen feiert dieses Jahr sein 150-jähriges Jubiläum. Natürlich unterstützte die Stiftung MBF die Feier auch dieses Jahr mit einem Essenstand. Die vielen Helfer*innen und Besucher machten das Brauereifest am 25. April 2026 zu einem vollen Erfolg. Als besonderes Produkt verkaufte die Stiftung MBF ein Bierdeckel Memory, welches exklusiv für das Jubiläum produziert wurde.

Traumberuf FaBe

Zehn Schüler*innen und ein Berufswunsch: Sie wollen die Ausbildung zur Fachfrau/Fachmann Betreuung (FaBe) starten. Am 31. März 2026 haben wir Jugendliche verschiedener Oberstufen aus Frick empfangen und ihnen auf einem Rundgang den Beruf nähergebracht. Ihre Fragen konnten sie direkt an Sabrina Schmid, Fachfrau Betreuung in Ausbildung richten, was ein spannender Austausch ermöglichte.

Es macht immer wieder Freude junge Menschen einen Einblick in einen Beruf zu geben. Wir ermöglichen dies auch, indem wir Lehrstellen, Praktikas und Schnupperlehren anbieten. Die offenen Plätze finden Sie auf unsere Website.

→ Mehr zur Ausbildung Fachfrau/Fachmann Betreuung erfahren Sie auf Seite 28, wo Lernende über besondere Momente ihrer Ausbildung erzählen.

Offene Plätze:





Ausblick: Schaffung von Arbeitsplätzen mit neuer Ausrichtung

Ab dem 1. Oktober 2026 bieten wir ein neues, attraktives Angebot an Arbeitsplätzen für Menschen mit Unterstützungsbedarf an. Diese Arbeitsplätze werden intensiver begleitet als die in den Werkstätten und spricht Menschen mit erhöhtem Unterstützungs- und Pflegebedarf an. Die neue Gruppe verbindet die bisherigen Angebote «geschützter Arbeitsplatz in den Werkstätten» und «Beschäftigungsplatz» (Ateliers) miteinander. Wir sind überzeugt ein Angebot schaffen zu können, bei dem wir noch individueller auf die Bedürfnisse von Menschen mit Unterstützungsbedarf eingehen können. In der nächsten Ausgabe vom «MBF Aktuell» erzählen wir mehr zum neuen Angebot.

Geschäftsbericht 2025

Der Geschäftsbericht 2025 der Stiftung MBF ist veröffentlicht. Über den QR-Code können Sie den Bericht herunterladen und ansehen.



Osterhasen auf vier Rädern

Dieses Jahr waren die Osterhasen schnell unterwegs. Auf östlich dekorierten Can-Am Spyder Fahrzeugen haben die Osterhasen die Stiftung MBF besucht und den Bewohnenden eine riesige Freude gemacht. Ein riesiges Dankeschön an Can-Am Spyder Dreiländereck für den Besuch und die Osternestli!



Regelmässige News aus der Stiftung MBF



Sie möchten regelmässig News aus der Stiftung MBF erhalten? Dann abonnieren Sie unseren Newsletter:



Wir sind die Stiftung MBF Gesichter und Geschichten

Die Stiftung MBF lebt von den Menschen, die hier arbeiten, lernen und gemeinsam den Alltag gestalten. Genau diese Menschen möchten wir in unserer Social-Media-Serie «Wir sind die Stiftung MBF – Gesichter und Geschichten» vorstellen!

In dieser Serie zeigen wir regelmässig humorvolle und wertschätzende Portraits von Mitarbeitenden, Bewohnenden sowie Schüler*innen mit Unterstützungsbedarf und von Angestellten, die sechs einfache und spannende Fragen zu ihrem Alltag, ihrer Arbeit und ihren Lieblingsmomenten bei uns beantworten. Es ist eine wunderbare Gelegenheit, die Vielfalt und das Miteinander in unserer Stiftung kennenzulernen.



Melanie Pfefferle
Fachstelle Kommunikation



Welche Aufgabe macht dir am meisten Spass?



«Am liebsten mag ich die Essensausgabe, aber auch andere Aufgaben bereiten mir Freude.»

Moria

Was bringt dich in der MBF immer zum Lachen?



«Die Menschen um mich herum»



Was machst du in der Stiftung MBF?

«Ich bin Teamleiterin im Hausdienst. Der Hausdienst sorgt dafür, dass alles sauber ist und vieles mehr.»



Welches ist dein Lieblingsessen aus unserer MBF-Küche?

«Ganz klar... Capuns und die Suppen sind auch immer super.»



Welche Superkraft hättest du gerne für die Arbeit?

«Teleportation. Sich von Haus zu Haus beamen wäre im Hausdienst praktisch.»

Was ist deine Lieblingsjahreszeit?



«Der Frühling. Besonders die japanischen Kirschblütenbäume und weil das Grün noch so knackig und hell ist.»



Das sind wir – die Stiftung MBF!

Jede*r hier ist einzigartig – genau wie unsere Geschichten.

#WirSindMBF





Was machst du in der Stiftung MBF?



«Teamleiter Bio-Gemüsebau und Garten-/Landschaftsunterhalt.»

Brinton

Welches ist dein Lieblingsessen aus unserer MBF-Küche?



«Salat, wenn er vom Feldhof kommt!»

Welchen Gegenstand brauchst du jeden Tag in der MBF?



«Mein Gemüsemesser»

Was bringt dich in der MBF immer zum Lachen?



«meine Mitarbeiterinnen im Feldhofteam.»



Was darf in deiner MBF-Pause nicht fehlen?

«Starker Schwarztee, Ostfriesenmischung mit Zucker und Milch im Thermobecher!»

Was ist deine Lieblingsjahreszeit?



«Sommer, Sonne, Kaktus!»



Das sind wir – die Stiftung MBF!

Jede*r hier ist einzigartig – genau wie unsere Geschichten.

#WirSindMBF



Was ist dein Lieblingsessen aus der MBF-Küche?

«Spaghetti Bolognese»

Roger

Wenn du einen Tag Chef wärst, was würdest du ändern?

«Längere Pausen einführen»



Was darf in deiner MBF-Pause nicht fehlen?

«Kaffee»

Mit wem würdest du gerne mal einen Tag den Job tauschen?



«Mit jemand aus dem Büro am Computer»

Was ist deine Lieblingsjahreszeit?

«Sommer.»



Was bringt dich in der MBF immer zum Lachen?



«Sprüche machen mit den Menschen um mich herum.»



Das sind wir – die Stiftung MBF!

Jede*r hier ist einzigartig – genau wie unsere Geschichten.

#WirSindMBF



Der Bündner Standard: Wie wir füreinander sorgen

In der Stiftung MBF arbeiten wir nach dem Bündner Standard. Was das bedeutet, möchte ich hier gerne erklären, denn es betrifft alle, die bei uns leben oder arbeiten.

Was ist der Bündner Standard?

Der Bündner Standard ist ein Schutzkonzept, das in der Schweiz entwickelt wurde. Er hilft uns, gut auf die Menschen zu achten, die hier leben und arbeiten. Im Kern geht es um eine einfache, aber wichtige Frage: Wie gehen wir miteinander um und was tun wir, wenn Grenzen überschritten werden?

Grenzen können auf ganz unterschiedliche Weise verletzt werden. Manchmal durch Worte, manchmal durch Handlungen oder manchmal durch Dinge, die gar nicht böse gemeint sind, aber trotzdem wehtun. Der Bündner Standard hilft uns, solche Situationen zu erkennen, richtig einzuordnen und gemeinsam zu handeln.

Wie funktioniert das?

Der Bündner Standard besteht aus zehn Bausteinen (Siehe rechts):

Diese geben uns als Stiftung eine klare Richtung vor – zum Beispiel:

- Welche Werte leiten unser Handeln?
- Was ist in der Begleitung erlaubt – und was geht zu weit?
- An wen kann man sich wenden, wenn etwas nicht stimmt?
- Wie sorgen wir dafür, dass alle geschützt sind – Bewohnende, Mitarbeitende und Angestellte?

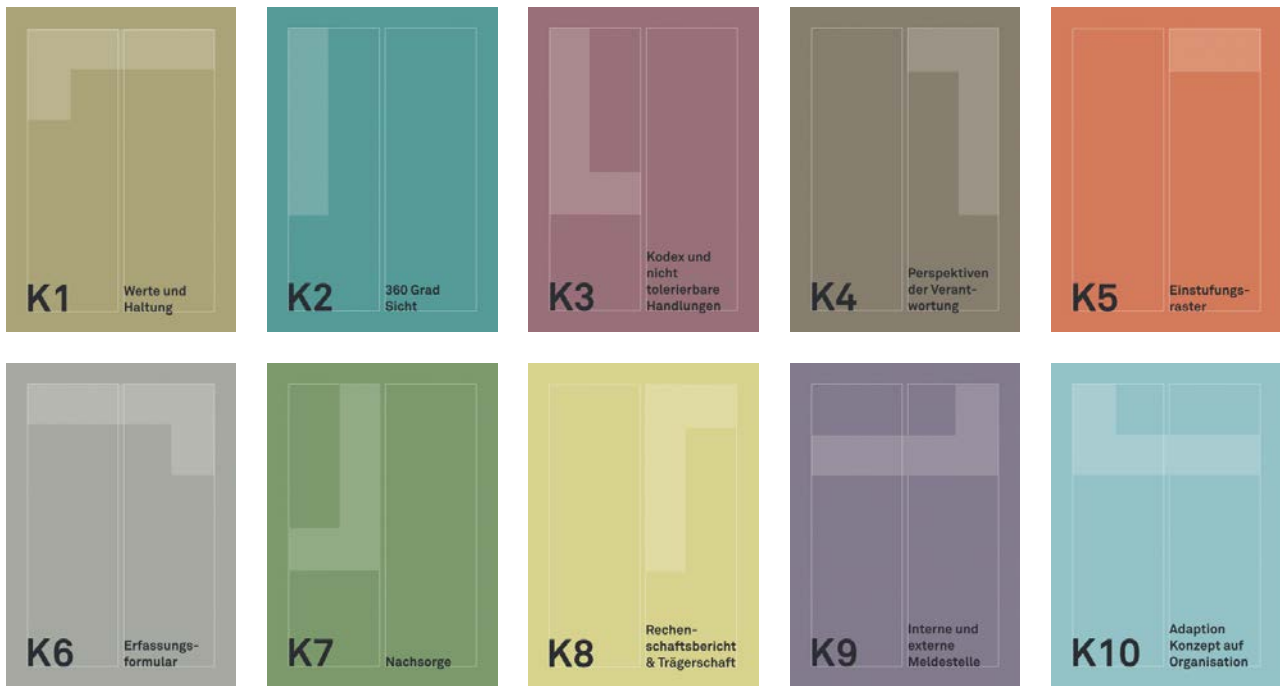
Es gibt zudem vier Stufen, die uns dabei helfen einzuschätzen, wie ernst eine Situation ist – von einem alltäglichen Missverständnis bis hin zu einem schweren Vorfall. Für jede Stufe ist klar geregelt, was zu tun ist und wer einbezogen wird.





Der Bündner Standard besteht aus zehn Bausteinen

(Quelle: www.buendner-standard.ch)



K1: Werte und Haltung

K2: 360 Grad Sicht

K3: Kodex und nicht tolerierbare Handlungen

K4: Perspektiven der Verantwortung

K5: Einstufungsraster

K6: Erfassungsformular

K7: Nachsorge

K8: Rechenschaftsbericht & Trägerschaft

K9: Interne und externe Meldestelle

K10: Adaption Konzept auf Organisation

Warum ist uns das wichtig?

Die Menschen, die in der Stiftung MBF leben und arbeiten, vertrauen uns. Nicht nur sie, sondern auch ihre Angehörigen und gesetzlichen Vertretungen vertrauen darauf, dass die Menschen, die ihnen nahestehen, bei uns gut aufgehoben sind. Dass sie sich sicher fühlen dürfen, respektiert werden und dass jemand hinschaut, wenn etwas nicht stimmt. Dieses Vertrauen nehmen wir ernst. Es ist die Grundlage von allem, was wir tun.

Mehr als ein Konzept auf Papier

Für uns ist der Bündner Standard kein Dokument, das im Ordner liegt. Er ist Teil unseres Alltags. In der Art, wie wir miteinander sprechen, aufeinander achten und Verantwortung übernehmen. Ich bin überzeugt, dass guter Schutz dort beginnt, wo

Menschen achtsam miteinander umgehen. Wo man über Alltagssituationen sprechen und sich austauschen kann und Anpassungen in der Begleitung gemeinsam und in gegenseitiger Absprache vornimmt. Nicht aus Pflicht, sondern weil uns die Menschen, die hier leben und arbeiten, wirklich am Herzen liegen. Daran arbeiten wir. Gemeinsam.

Anna Trtkova
Fachstelle Agogik





WG zur Quelle und WG Frick: Ausflug nach Mailand



Mittagessen in La Locanda del Gatto Rosso Milano



Foto der Gruppe mit dem Dom im Hintergrund



Jan schiebt Joli im Rollstuhl durch die Stadt

Am 8. November 2026 um 4.50 Uhr ging es los ab Rheinfelden mit dem Zug.

In Windisch (Knecht Reisen) stiegen wir in den Eurobus Richtung Mailand. Der Chauffeur heisst Thorsten und wir konnten uns mit ihm gut unterhalten.

Unterwegs stiegen noch andere Leute ein, in Zürich sowie Affoltern.

Pause machten wir nach dem Gotthardtunnel, wo alle zur Toilette konnten. Wir mussten auf ein paar Leute warten, da sie zu spät gekommen sind.

Nach längerer Fahrt erreichten wir Mailand, wo wir lange einen Parkplatz suchten.

Jetzt konnte es losgehen. Jan nahm sich den ganzen Tag Joli an, schob sie mit dem Rollstuhl mit viel Elan durch die Stadt.

Es war sehr anstrengend für alle, da fast alles Kopfsteinpflaster war.

Nach langem Suchen fanden wir einen schönen Platz zum Essen in der Laube La Locanda del Gatto Rosso Milano. Bei Pizza, Spaghetti und Pommes ging es allen wieder gut.

Zum «Lädelen» war es sehr schwierig für uns da alles sehr, sehr teuer war!!

Zum Glück gibt es Souvenir-Shops.

Am Dom haben wir Fotos gemacht und die Zeit genutzt den Strassenkünstlern zuzuschauen.

Cappuccino und Kuchen wurden natürlich nicht vergessen in der Cafeteria Dante.

Happy waren wir als alle gesund und müde in den Car stiegen.

18.00 Uhr war Abfahrt, so gings mit einem WC-Halt und Busfahrerwechsel zurück in die Schweiz.

Punkt Mitternacht erreichten wir die WG zur Quelle. Was für ein interessanter langer Tag.

Und bald planen die WG zur Quelle und WG Frick einen neuen Ausflug ins Ausland.

Für das nächste Mal werden wir uns in drei Gruppen verteilen. Damit können alle ihr eigenes Tempo haben.

Danke für die Unterstützung von unseren Betreuern Helena, Ludmila und Daniel.



Jolanda Steinemann
Bewohnerin Wohngruppe
zur Quelle und Mitarbeiterin
Verpackung 1





Ambulante Begleitung: Oliver erzählt von seinem Alltag



Oliver mit Assistenzhund Birdy beim Wandern



Oliver übernimmt für seine Nachbarn das Recycling

Oliver kurz vorgestellt

Oliver ist Schweiz-Amerikaner und wohnt in der Wohnung unterhalb der Wohnung seiner Eltern in Laufenburg. Er spricht nur wenige Worte, kommuniziert aber am besten, indem er auf einem iPad tippt. Seit August 2025 erhält er Unterstützung von der Stiftung MBF. Zu seinem Assistenzteam gehören seine Eltern, Manuela, Matthias, als Fachpersonen der ambulanten Begleitung der Stiftung MBF, und ein ausgebildeter Assistenzhund namens Birdy.

Oliviers Hauptziel ist es – mit Unterstützung –, in seiner eigenen Wohnung zu leben und Teil der Gemeinschaft zu werden. Gemeinsam mit seinem Team lernt Oliver, seine täglichen Hausarbeiten zu bewältigen. Ausserdem übernimmt er für seine Nachbarn das Recycling und unternimmt Spaziergänge und Wanderungen in der Region.

Mein Name ist Oliver und ich bin 23 Jahre alt. Vor fünf Jahren bin ich mit meiner Familie in die Schweiz gezogen. Jetzt wohne ich in meiner eigenen Wohnung, wobei mir meine Familie und die Stiftung MBF sehr helfen. Es ist viel Arbeit, unabhängig zu sein. In meiner Freizeit fahre ich gerne Fahrrad, gehe wandern und entdecke neue Orte. Ich brauche viel Unterstützung, um mich auf das zu konzentrieren, was ich tue, und mein Assistenzteam hilft mir dabei, mich nicht ablenken zu lassen.

Manuela ist sehr gut darin, mir Möglichkeiten aufzuzeigen, wie ich mich besser organisieren kann. Dank dieser Unterstützung habe ich mehr Vertrauen in meine Ziele. Zum Beispiel kümmere ich mich um das Recycling für mich und zwei weitere Haushalte. Mit ihrer Hilfe lerne ich immer besser, alle Schritte von Anfang bis Ende zu beherrschen.



Oliver ist im letzten Jahr 500 km Fahrrad gefahren

Es ist eine grosse Umstellung, Hilfe von jemand anderem als meinen Eltern zu bekommen, und es ist immer eine Herausforderung, mit jemand Neuem zu kommunizieren. Ich geniesse auch meine Radtouren und Wanderungen mit Matthias. Ein echtes Highlight letztes Jahr war, dass wir 500km mit dem Fahrrad gefahren sind.

Oliver Stephan, mit dem iPad geschrieben

Ambulante Begleitung beim Wohnen

Die Stiftung MBF bietet Unterstützung beim selbstständigen Wohnen an. In folgenden Bereichen können wir eine abgestimmte Lösung bieten:

- Wohnungssuche
- Alltagsorganisation und -bewältigung
- Administrativen Aufgaben
- Haushaltshilfe
- Freizeitgestaltung
- Unterstützung in Krisen- oder Konfliktsituationen

Weitere Informationen zur ambulanten Begleitung finden Sie hier:



Oliver Stephan
Niklaus Stephan
Vater von Oliver



Liebe Leser

Wir freuen uns, dass Sie das MBF Aktuell lesen.
Diese Seiten sind in Leichter Sprache.
Leichte Sprache hat viele Regeln.
Zum Beispiel:
Kurze Sätze und eine grosse Schrift.

Leichte Sprache können viele Menschen besser verstehen.
Wir finden die Leichte Sprache wichtig.

Herzlich Will-Kommen Florence Kaeslin



Florence Kaeslin ist neu Co-Leiterin von der Stiftung MBF.
Florence Kaeslin ist auch Chefin der HPS Fricktal.
Start war am 1. Mai 2026.

Florence Kaeslin sagt:
Ich arbeite gern im Team.
Ich mache mit dem Team die Schule zu einem guten Ort.
Schüler lernen dort und werden stärker.
Selbst-Bestimmung ist mir wichtig.
Teil-Habe ist mir wichtig.
Ich freue mich auf Menschen in Schule und Stiftung.
Ich freue mich auf die Arbeit zusammen.

Fach-Stelle Agogik



Anna Trtkova arbeitet bei der Fach-Stelle Agogik.
Sie hilft Menschen gut mit-einander umzugehen.
Alle Menschen in der Stiftung MBF sollen sich wohl-fühlen.
Alle sollen sich sicher fühlen.



Bei Problemen kann man Anna Trtkova um Hilfe bitten.
Die Fach-Stelle Agogik hilft bei:

- Streit bei der Arbeit
- Wenn es bei der Arbeit nicht gut geht
- Wenn es beim Wohnen nicht gut geht

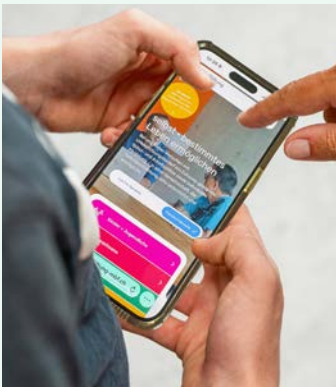


Kurs zu Autismus



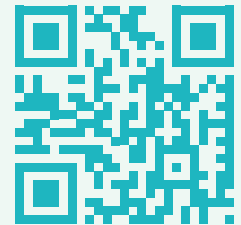
An zwei Tagen gab es einen Kurs zu Autismus.
 44 Angestellte aus der Betreuung waren dabei.
 Der Kurs war im Linden-Saal.
 Die Referentin war Judith.
 Judith hat viel Erfahrung mit Autismus.
 Ein Thema war Gefühle.
 Menschen mit Autismus brauchen oft Hilfe bei Gefühlen.
 Alle haben Neues gelernt.
 Das Wissen hilft bei der Arbeit.

Neue Internet-Seite



Die Stiftung MBF hat eine neue Internet-Seite.
 Alle können die Internet-Seite anschauen.
 Die Infos sind gut sortiert.
 Die Infos sind leicht zu verstehen.
 Es gibt auch Leichte Sprache.
 So verstehen mehr Menschen die Infos.

Hier ist die Internet-Seite:
www.stiftung-mbf.ch



Tages-Ausflug Mailand



Am 8. November 2025 machten zwei Wohn-Gruppen
 einen Ausflug nach Mailand.
 Dabei waren die WG zur Quelle und die WG Frick.
 Die Gruppe war in Mailand:

- beim Dom
- Fotos machen
- Pizza und Spaghetti essen

Die Wege waren anstrengend.
 Es gab viel Kopf-Stein-Pflaster.
 Am Abend fuhr die Gruppe zurück.
 Alle waren müde und zufrieden.
 Danke an die Personen aus der Betreuung für die Hilfe.



«Was bedeutet eigentlich ...»

Bereits in der letzten Ausgabe haben Sie diese Rubrik kennengelernt. Nun führen wir sie mit neuen Begriffen aus dem Alltag in der Stiftung MBF weiter: Dabei schauen wir, was diese Begriffe für unsere Bewohnenden und Mitarbeitenden mit Unterstützungsbedarf bedeuten und was ihnen dabei wichtig ist.

Denn: Wenn wir Dinge besser verstehen, können wir einander besser begegnen – und das macht unseren Alltag für alle ein Stück einfacher und transparenter.

«Partizipation»

Partizipation bedeutet, dass Menschen mit Unterstützungsbedarf ihren Alltag im Wohnen und in der Arbeit aktiv mitgestalten können. Sie bringen ihre eigenen Wünsche, Fähigkeiten und Ideen ein und diese werden ernst genommen. Ziel ist, dass sie an Entscheidungen beteiligt sind, die ihren Alltag betreffen, und dabei Unterstützung erhalten, die Selbstständigkeit und Erfahrung ermöglicht.

Kurz gesagt sind **Mitentscheiden, mitreden und den eigenen Alltag aktiv mitgestalten wichtige Grundsätze der Partizipation.**

Roman Suter, Mitarbeiter

Ateliers 10–14:

«Partizipation heisst für mich, am Morgen im Atelier aussuchen, welche Arbeiten ich heute übernehmen mag.»



Davide Navarino, Mitarbeiter

Ateliers 10–14:

«Ich konnte mein Arbeitsplatz im Atelierraum wechseln. Dort fühle ich mich nun wohl.»



Stephan Schnetzler, Mitarbeiter Verpackung 1:

«... dass ich in der Werkstatt Abwechslung beim Schaffen habe.»

Heidi Mathis, Bewohnerin WG Braun

«Ich kann im Wohnen mitentscheiden, was ich essen möchte, was wir am Wochenende kochen oder in der Tagesstruktur gemeinsam machen wollen.»



Irene Pignataro, Mitarbeiterin Empfang und externe Einsätze:

«Partizipation heisst Teilhaben und Mitwirken. Ich arbeite am Empfang der Stiftung MBF. Wir sprechen unsere Aufgaben im Alltag untereinander ab, wie zum Beispiel die Postrunde, Telefondienst ... Ich werde auch angefragt für Projekte, das gefällt mir sehr.»





«Normalisierung»

Normalisierung bedeutet, dass Menschen mit Unterstützungsbedarf ein Leben führen können, das sich möglichst selbstverständlich und alltäglich anfühlt, sowohl im Wohnen als auch in der Arbeit. Dazu gehören Lebensrhythmen und Erfahrungen, die für erwachsene Menschen typisch sind: ein geregelter Tagesablauf, Wochenenden, Freizeit, Arbeit, soziale Kontakte und persönliche Rituale.

Normalisierung heisst: **Ein Leben führen, das sich echt, vertraut und selbstbestimmt anfühlt.**



Christina Bacharidis, Mitarbeiterin Ateliers 10–14:
«Normal ist mit anderen Leuten im Postauto zum Schaffen zu fahren.»

Roman Suter, Mitarbeiter Ateliers 10–14:
«Für mich ist normal morgens aufzustehen und zum Schaffen zu gehen. Normal ist es beim Schaffen verschiedene Aufgaben und Ämtli zu übernehmen, ich schreibe zum Beispiel Listen am Computer.»



Davide Navarino, Mitarbeiter Ateliers 10–14:
«... miteinander lachen und genug Arbeiten zu haben.»



Irene Pignataro, Mitarbeiterin Empfang und externe Einsätze:
«... dass ich den Führerschein habe und mit dem Auto zur Arbeit komme. Dass ich im Swiss Powerlifting (das ist ein Sportverein) trainieren und Wettkämpfe bestreiten kann.»



Bernhard Hilpert, Bewohner WG zur Quelle und Mitarbeiter Konfektionierung 2
«Für mich ist normal, dass ich meine Ämtlis wie Kompost, Glas und Blech wegbringen, machen kann. In der Wohngruppe feiern wir die Geburtstage, das ist auch normal. Ich mache gerne Ausflüge, wandere gerne in meiner Freizeit und bin viel unterwegs. Jeden Mittwoch gehe ich in die Sportgruppe und freue mich darauf, andere zu treffen.»



Heidi Mathis, Bewohnerin WG Braun:
«Für mich ist normal, dass ich allein zur Post, zum Coiffeur und in die Kirche gehen kann. Wenn ich Hilfe brauche, kann ich es sagen, das ist auch normal.»



Stephan Schnetzler, Mitarbeiter Verpackung 1:
«Normal leben, Frieden haben in der Wohngruppe, kein Streit.»



Astrid Eckert
Leiterin Wohnen 1 und Ateliers



Wer sind wir?

Team WG Braun stellt sich vor

Wer sind wir? Diese Frage stellen wir uns tatsächlich immer wieder selbst. Eine endgültige Antwort haben wir bis heute nicht gefunden – aber vielleicht liegt genau darin unser Erfolgsrezept. Sicher ist nur: Wir sind eine bunte Mischung aus unterschiedlichen Persönlichkeiten, Erfahrungen, Talenten und einer grossen Portion Humor. Kein Tag gleicht dem anderen. Manchmal fühlt sich unser Arbeitsalltag wie eine Comedy-Sitcom an – nur dass sie live stattfindet und wir alle Teil der Besetzung sind.

Auf der Wohngruppe Braun arbeiten zwölf Betreuungspersonen mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen. Dazu gehören Altenpfleger*innen, Pflegehelfer*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Sozialpädagog*innen, Physiotherapeut*innen sowie Fachkräfte Betreuung, Fachkräfte Gesundheit und FaBe-Lernende. Diese Vielfalt an Ausbildungen und Perspektiven bereichert unsere tägliche Arbeit enorm und ermöglicht eine vielseitige agogische Arbeit.

Was unser Team besonders macht, ist nicht nur die fachliche Kompetenz, sondern vor allem der Umgang miteinander. Respekt, Vertrauen und offene Kommunikation prägen unseren Alltag. Herausforderungen werden gemeinsam angegangen, Lösungen zusammen entwickelt und Erfolge miteinander gefeiert.

Uns ist wichtig, dass jede Person ihre eigenen Stärken einbringen kann. Jede Person im Team bringt Fähigkeiten, Erfahrungen oder Ideen mit, die unsere Arbeit bereichern. Dadurch entsteht ein Umfeld, in dem wir voneinander lernen und uns stetig weiterentwickeln.

Neben aller Professionalität spielt auch der Teamzusammenhalt eine grosse Rolle. Humor ge-



Wir sind das Team WG Braun!
(Celine Hirter fehlt leider auf dem Teamfoto)

hört für uns genauso zum Alltag wie gegenseitige Unterstützung. Dass unser Team auch ausserhalb der Wohngruppe hervorragend funktioniert, zeigte sich zuletzt bei einem gemeinsamen Teamevent im Escape-Room. Dort wurde schnell klar: Wenn wir in der grossen Wohngruppe schon gut zusammenarbeiten, funktionieren wir auch auf engstem Raum.

Wir können uns aufeinander verlassen, stehen loyal füreinander ein und bringen viel Verständnis füreinander auf – beruflich wie privat. Zusammen gerechnet bringt unser Team rund 75 Dienstjahre Erfahrung in der Stiftung MBF mit. Vielleicht lässt sich unsere Frage also doch beantworten: Wir sind ein Team, das Vielfalt lebt, gemeinsam lacht und jeden Tag mit Engagement, Herz und einer guten Portion Humor gestaltet.



Fotowand im Büro mit unseren Teammomenten

Kevin Schmid
Betreuer Wohngruppe Braun



Manuel Thomann
Betreuer Wohngruppe Braun





Lagerbericht Wassersportlager am Brienersee



Daumen hoch bei Jan Grenacher



Die Teilnehmenden des Plus-Sport-Lagers auf dem See

Im Sommer 2025 war ich am Brienersee in Bönigen im Plus-Sport-Lager.

Ich bin mit dem Zug nach Interlaken West gefahren, danach mit dem Postauto weiter zum Hotel.

Unser Gepäck konnten wir ins Zimmer bringen. Ich hatte ein Einzelzimmer, das freute mich.

Das Hotel lag am Brienersee. Das Frühstück-Buffer bietet eine grosse Auswahl. Ich wurde immer satt.

Das Abendessen haben wir auch im Hotel genossen, das Menü konnte ich selbst auswählen, das fand ich super.

Nachdem ich meine Sachen für den Tag eingepackt hatte, gingen wir raus, dort haben wir im Geräteraum die Kajaks, Stand-Up Paddle und Kanus mit zum See genommen.

Auf der Wiese hatten wir eine Einführung wir man mit dem Kanu umgeht.

Ich freute mich aufs Wasser. Die Teamleiter haben uns gezeigt, wie man paddelt.

Auf dem Wasser mussten wir immer eine orange Weste tragen, denn falls wir ins Wasser fallen, würden wir so an der Wasseroberfläche treiben.

Am vorletzten Tag gab es auf dem Wasser ein Parcours und ein Wasserrennen. Ich war etwas nervös, aber es machte mir Spass.

Am Abend gab es dann eine Rangverlesung. Ich weiss nicht mehr, welchen Platz ich gemacht habe, aber ich war sehr zufrieden mit mir.

Die Woche am Brienersee hat mir gefallen. Ich würde dies nochmals machen und kann es empfehlen.



Jan Grenacher
Mitarbeiter Montage 1
Bewohner Wohngruppe zur Quelle

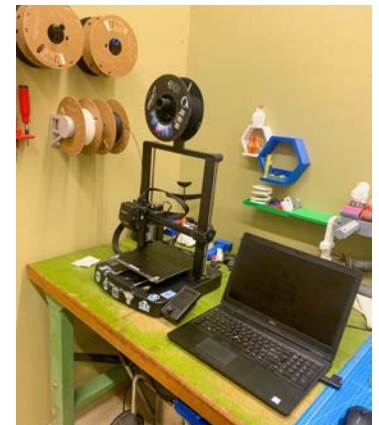




Zukunftstechnologie: 3D-Druck in den Werkstätten der MBF



Verschiedene 3D-Projekte



Arbeitsplatz 3D-Drucker

Ich führe das 3D-Drucker Projekt nun seit gut einem Jahr. In dieser Zeit konnten wir viele neue Erfahrungen sammeln und unser Wissen stark erweitern. Durch das Projekt haben wir gelernt, wie vielseitig der 3D-Druck eingesetzt werden kann.

Was macht ein 3D-Drucker?

Ein 3D-Drucker funktioniert so, dass er ein Objekt Schicht für Schicht aus Kunststoff aufbaut. Das dafür verwendete Material nennt man Filament. Dieses Filament gibt es in verschiedenen Typen, zum Beispiel PTG, PLA, TPU, welches besonders stabile, flexible oder hitzebeständige Materialien sind. Das Filament wird im Drucker stark aufgeheizt, bis es schmilzt. Danach wird es durch eine Düse gepresst und in dünnen Linien auf eine Druckplatte aufgetragen. So entsteht Schritt für Schritt ein fertiges Bauteil, das man sich zuvor am Computer als Modell erstellt hat.

Hilfsvorrichtungen für die tägliche Arbeit

Wir konnten bereits verschiedene Vorrichtungen für die Montageabteilung entwickeln und erfolg-

reich einsetzen. Auch für die Logistik, den Hausdienst und die Verpackung haben wir praktische Hilfsvorrichtungen mit dem 3D-Drucker hergestellt, darunter einen Betätigungsschutz für einen Einschaltknopf und eine Vorrichtung, die den Menschen mit Unterstützungsbedarf beim Zählen hilft.

3D-Scanner im Einsatz

Seit Kurzem verfügen wir zudem über einen 3D-Scanner sowie einen neuen, grösseren und leistungsstärkeren 3D-Drucker. Mit dem 3D-Scanner können wir bestehende Teile digital erfassen und anschliessend weiterbearbeiten oder nachdrucken. Wir haben bereits erste Erfahrungen mit dem Scanner gesammelt, befinden uns jedoch noch in der Testphase.

Die Zukunft in 3D

Wir erwarten, dass wir mit den beiden 3D-Geräten in Zukunft noch mehr erreichen können. Durch die Möglichkeiten der 3D-Geräte können wir komplexe Modelle und anspruchsvollere Aufträge realisieren. Dadurch sind wir in der Lage mehr Kundenaufträge anzunehmen und eigene Produkte zu entwickeln. Zudem unterstützen individuelle Hilfsmittel aus dem 3D-Drucker die Arbeit der Menschen mit Unterstützungsbedarf und ermöglichen neue Arbeitsschritte.

Wir freuen uns auf neue Chancen und Herausforderungen.



Hilfszähler



Betätigungsschutz



Rollenlager



Stille Pause: Rückzugsmöglichkeiten in der HPS Fricktal



Eine stille Pause an der HPS Fricktal

In Tagesschulen verbringen Kinder einen grossen Teil des Tages miteinander. Neben Räumen für Bewegung und Aktivität sind auch ruhige Rückzugsorte von grosser Bedeutung. Besonders für Schüler*innen mit Behinderung können lange Schultage eine grosse Herausforderung darstellen. Ohne ausreichende Möglichkeiten zur Entlastung kann es zu Überreizungen kommen, die sich beispielsweise in lautem Verhalten, körperlichen Reaktionen oder dem Bedürfnis nach Rückzug zeigen.

Räume für unterschiedliche Bedürfnisse

Neben einem klaren Raumkonzept mit Begegnungs- und Rückzugsorten wie einem Snoezelraum, einem Bällebad, einem Spielzimmer und einer Bibliothek – bietet die HPS Fricktal in den Zehnurpausen gezielt eine stille sowie eine ruhi-

ge Pause an, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schüler*innen gerecht zu werden.

In der stillen Pause wird der Raum abgedunkelt. Die Schüler*innen ruhen sich auf Matten mit Kissen und Decken aus und verbringen die Pause in einer reizarmen Umgebung in Begleitung einer erwachsenen Person. Die ruhige Pause findet in einem separaten Raum statt, in dem mitgebrachte Spielsachen in entspannter Atmosphäre genutzt werden können.

Waben zum Ausruhen oder Lernen für Gross und Klein

Neu stehen fünf Lernwaben aus einem Holz-Karton-Gemisch zur Verfügung. Das Material ist lärmreduzierend und im Innenraum mit Filz ausgestattet. Mit ihrer sechseckigen Form ermöglichen sie eine entspannte Körperhaltung zwischen Sitzen und Liegen. Die Schüler*innen bis 12 Jahre und mit einer Körpergrösse von bis zu 1,5 Metern können diese zum Liegen, Ausruhen, Sitzen oder Lernen nutzen. Diese Lernwaben gibt es auch für Erwachsene. Damit wurde ein weiterer Rückzugsort geschaffen, der bereits rege genutzt wird.



Vier Schüler*innen ruhen in den neuen Waben aus

Regina Stieger
Leiterin

Eingangsstufe und Primarstufe HPS





Florence Kaeslin: Co-Geschäfts- und Bereichsleiterin HPS Fricktal



Ich freue mich sehr, ab dem 1. Mai 2026 als Co-Geschäftsleiterin und Bereichsleitung HPS Fricktal zu starten. An dieser Doppelfunktion gefällt mir besonders, dass sie zwei Verantwortungsbereiche vereint, die mir beide wichtig sind und Freude bereiten: Einerseits ganz nah am «Geschehen» zu sein und die HPS Fricktal gemeinsam mit dem Team als lebendigen Lern-, Gestaltungs- und Entwicklungs-

raum mit und für die Schüler*innen zu gestalten. Andererseits gemeinsam mit dem Geschäftsleitungsteam Verantwortung für die Weiterentwicklung der gesamten Stiftung MBF zu übernehmen.

In meinem beruflichen Rucksack befinden sich unter anderem ein Studium und Berufserfahrung als Sozialpädagogin, eine Ausbildung als Kauffrau, rund 25 Jahre Führungs- und Geschäftsleitungserfahrung in unterschiedlichen sozialen Organisationen für Menschen mit Unterstützungsbedarf sowie Weiterbildungen in Nonprofit-Management, systemischer Organisationsentwicklung, Qualitätsmanagement und ganz aktuell in Mediation und Konfliktlösung. Geprägt hat mich dabei immer wieder die Frage, wie Organisationen so gestaltet werden können, dass Menschen sich zugehörig fühlen, sich entwickeln, mitwirken und wirksam sein können.

Was mich besonders motiviert, ist eine menschenrechtlich geprägte Haltung, die mit Selbstbestimmung, Chancengleichheit und gestaltender Teilhabe verbunden ist. Sie gilt für mich in der Schule ebenso wie im Erwachsenenbereich. Zentral ist dabei immer wieder die Frage, wie diese Haltung im jeweiligen Kontext konkret gelebt werden kann. Denn überall dort, wo Menschen begleitet und unterstützt werden, geht es letztlich um Menschenwürde, Entwicklungschancen und die Möglichkeit, das eigene Leben selbstbestimmt zu gestalten.

Organisationen verstehe ich als soziale Systeme, die sich weiterentwickeln dürfen und sollen. Mir sind eine wertschätzende Begegnungskultur, eine partizipative Zusammenarbeit und eine zeitgemäße, sinnstiftende Ausrichtung wichtig. Ich mag es, wenn gute Ideen nicht auf dem Papier bleiben, sondern im Alltag Wirkung entfalten.

Ich lebe im Baselbiet, bin Mutter von zwei Jugendlichen und tanke Energie in der Natur, in den Bergen, beim Lesen, beim Yoga oder im Austausch mit Menschen.

Ich freue mich auf das Kennenlernen der vielen Menschen in und um die Stiftung MBF und auf das gemeinsame Gestalten.

Florence Kaeslin



Anna Trtkova: Fachstelle Agogik



Den Menschen zuerst sehen

Ich wurde 1975 in der Tschechischen Republik geboren und bin mit einer Schwester aufgewachsen, die eine Beeinträchtigung hat. Das hat meinen Blick auf Menschen früh geprägt. Ich habe gelernt, hinzuschauen, zuzuhören, und vor allem: den Menschen in seiner ganzen Persönlichkeit wahrzunehmen, mit allem, was er mitbringt, nicht mit dem, was ihm zugeschrieben wird.

Von der Physiotherapie zur Sozialpädagogik

Seit 2002 lebe und arbeite ich in der Schweiz. Mein beruflicher Weg war alles andere als geradlinig. Und genau das empfinde ich als Reichtum. Als Physiotherapeutin habe ich auf neurologischen Abteilungen erfahren, wie viel ein Mensch allein über seinen Körper erzählt. Als Sozialpädagogin durfte ich in verschiedenen Stiftungen für Menschen mit Unterstützungsbedarf arbeiten und begleiten. Als Teamleiterin im Atelierbereich habe ich erlebt, wie viel Kreativität und Stolz entstehen, wenn Menschen einen Raum bekommen, in dem sie wirken können. In der Fachstelle Prävention von Gewalt und sexualisierter Gewalt habe ich gelernt, auch unbequeme Themen nicht zu scheuen: hinzuschauen, wo es um Nähe, Distanz und Macht geht. Als Praxisanleiterin für Studierende der Sozialpädagogik durfte ich mein Wissen und meine Erfahrungen weitergeben, damit das, was ich im Berufsalltag gelernt habe, auch in den nächsten Generationen

weiterwirken kann. Nebenberuflich begleite ich zudem als zertifizierte Kurzzeitberaterin Menschen in Momenten, in denen manchmal schon ein einzelnes gutes Gespräch etwas bewegen kann.

Leiterin der Fachstelle Agogik in der Stiftung MBF

Seit November 2025 verantworte ich die Fachstelle Agogik der Stiftung MBF. Ich arbeite intern: als Ansprechperson für Angestellte und Teams, in herausfordernden Situationen ebenso wie im Alltag. Gleichzeitig bin ich für die Menschen da, die in der Stiftung leben oder arbeiten. Gemeinsam mit der Kerngruppe Agogik entwickle ich die agogischen Prozesse weiter und Sorge für deren Qualitätssicherung. Dabei orientieren wir uns an der UN-Behindertenrechtskonvention, dem internationalen Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, welche Inklusion, Teilhabe und Selbstbestimmung als unveräusserliche Rechte verankert. Ich gestalte und erarbeite Konzepte, die unsere agogische Arbeit fachlich tragen und weiterentwickeln.

Dabei ist mir eines stets bewusst: Wo Menschen leben, ist es ihr Zuhause. Und zugleich unser Arbeitsplatz. Das verlangt Achtsamkeit und eine ehrliche Reflexion des eigenen Handelns.

Hinter jedem Prozess, hinter jedem Konzept stehen Menschen. Ich möchte dazu beitragen, dass sich alle in der Stiftung MBF auf Augenhöhe begegnen: als erwachsene, gleichwertige Menschen mit Rechten und Pflichten – unabhängig von Rollen, Besonderheiten oder Geschichten. Die gesellschaftliche Bewegung hin zu echter Inklusion ist in vollem Gange. Die Stiftung MBF ist Teil davon und meine Arbeit soll dazu beitragen, dass diese Bewegung hier ihren gelebten Platz findet. Im Alltag, konkret und spürbar.

Was mich dabei besonders freut: Ich bin in der Stiftung MBF von Anfang an offen und herzlich empfangen worden, von den Teams, den Mitarbeitenden und den Menschen, die hier leben. Das erfüllt mich und gibt mir das Gefühl, am richtigen Platz zu sein.

Denn am Ende geht es um etwas ganz Einfaches: Ob ich oder du – wir bilden ein WIR.

Anna Trtkova



Fachstelle Agogik

Die Fachstelle Agogik entwickelt die agogische Grundhaltung weiter und sorgt für deren Qualitätssicherung. Für die Angestellten der Stiftung MBF ist sie die Anlaufstelle bei schwierigen Situationen, Grenzüberschreitungen oder Konflikten,

die bei der agogischen Arbeit auftreten. Auch Menschen mit Unterstützungsbedarf, die in der Stiftung MBF wohnen oder arbeiten, werden von der Fachstelle Agogik beraten und bei zwischenmenschlichen Krisen unterstützt.

Anna Trtkova

+ 62 866 12 12 | atrtkova@stiftung-mbf.ch



Matthias Rauscher: Teamleiter Wohngruppen Rot und Blau



Mein Name ist Matthias Rauscher und ich bin seit Januar 2026 als Teamleiter auf den Wohngruppen Rot und Blau tätig.

Meinen Einstieg in dieses Berufsfeld begann ich bereits im Alter von 16 Jahren als Vorpraktikant im St. Josefshaus in Rheinfelden-Herten. Dort absolvierte ich auch meine Ausbildung sowie meinen Zivildienst. Anschließend führte mich mein beruflicher Weg erstmals zur Stiftung

MBF, wo ich – ebenfalls auf der Wohngruppe Rot – rund neun Jahre arbeitete.

Im Anschluss daran orientierte ich mich beruflich neu und wechselte in eine kleinere Einrichtung am Rand von Baselland. Dort übernahm ich bereits nach einem halben Jahr die Teamleitung. In dieser Funktion konnte ich umfassende Erfahrungen in der Leitung einer Wohngruppe sammeln, insbesondere im Spannungsfeld zwischen Führungsverantwortung und aktiver Mitarbeit in der Betreuung. Zudem gewann ich wertvolle Einblicke in die Organisation einer Institution die zeitweise ohne klassische Heim- oder Bereichsleitung war. Hier wurde dann übergangsweise die Verantwor-

tung gemeinschaftlich von mehreren Teamleitungen getragen.

Nach insgesamt fast elf Jahren entschied ich mich für eine neue Herausforderung und kehrte zur Stiftung MBF zurück, wo ich nun die Teamleitung für die Wohngruppen Rot und Blau übernommen habe.

An meiner Tätigkeit schätze ich besonders die Arbeit mit Menschen sowie die Möglichkeit, durch klare Strukturen und gemeinsame Zielsetzungen positive Entwicklungen zu fördern. Die kontinuierliche gemeinsame Weiterentwicklung, ein wertschätzendes Miteinander sowie das Arbeiten im Sinne von Selbstbestimmung und dem Normalisierungsprinzip sind für mich zentrale Bestandteile meiner professionellen Haltung.

In meiner Freizeit schraube und bastle ich gerne an Fahrrädern oder Autos. Das Lackieren ist ein besonders grosses Hobby geworden. Ich bin gerne in der Natur unterwegs und verbinde das meistens mit Wandern.

Durch meinen Wohnort in Wehr habe ich zudem die Möglichkeit, in den wärmeren Monaten mit dem Fahrrad zur Arbeit zu pendeln, was für mich einen zusätzlichen Ausgleich darstellt.

Matthias Rauscher



Jennifer Meyer: Co-Teamleiterin Wohngruppen Laufenburg



Während meines Studiums durfte ich im Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendarbeit in verschiedenen Settings einige wertvolle Berufserfahrungen sammeln, unter anderem auch an der HPS in Frick. Als jemand, der im Fricktal aufgewachsen ist und bis heute hier lebt, war mir die Stiftung MBF schon früh vertraut: Hier begann vor rund sieben Jahren mein Weg als Sozialpädagogin in der Wohngruppe Rhy-

blick. Die zahlreichen Erfahrungen in dieser Zeit haben mich geprägt und mir ein vielseitiges Verständnis für die Bedürfnisse unserer Bewohnenden vermittelt. Besonders gerne übernehme ich bis heute auch die Rolle als Berufsbildnerin und Praxisausbildnerin, in der ich angehende Fachpersonen auf ihrem Weg begleite und ein gemeinsames Lernen stattfindet.

Seit November 2025 leite ich gemeinsam mit meiner Kollegin Katharina Trüby die Wohngruppen Rhyblick, zum Weiher, Seerose und Schlossberg am Standort Laufenburg. In meiner Co-Teamleiterrolle liegt mir besonders die Zusammenarbeit zwischen den Wohngruppen am Herzen. Indem wir

unterschiedliche Perspektiven zusammenbringen, Synergien nutzen und die individuellen Stärken jedes Einzelnen gezielt einsetzen, tragen wir dazu bei, die bestmögliche Begleitung für unserer Bewohnenden zu gewährleisten. Ich freue mich, diesen Weg gemeinsam mit den Teams zu gestalten und uns dabei kontinuierlich weiterzuentwickeln.

In meiner Freizeit reise ich, immer wenn möglich, und entdecke neue Länder und Kulturen. Aufgewachsen in einem kulturell vielfältigen Umfeld, bin ich sehr offen für unterschiedliche Lebensweisen und Perspektiven, die meine Neugier auf die Welt bis heute prägt. Jede Reise bereichert mich auf besondere Weise, bringt frische Ideen in meinen Alltag – sowohl beruflich als auch privat – und bietet mir die Möglichkeit, die kleinen Dinge im Leben noch bewusster wahrzunehmen.

Jennifer Meyer



Unsere Lernenden erzählen: Besondere Momente

Bei uns in der Stiftung MBF sind derzeit 19 Lernende in Ausbildung zur Fachfrau/Fachmann Betreuung (FaBe) – jede/jeder von ihnen bringt eigene Stärken, Geschichten und Blickwinkel mit.

Die Ausbildungszeit ist viel mehr als nur das Erlernen eines Berufs. Sie ist eine Phase voller persönlicher Entwicklung, intensiver Begegnungen und Momente, die lange nachklingen. Unsere Lernenden erleben Tage, an denen sie über sich hinauswachsen, Aufgaben, die sie zum Strahlen bringen, und Augenblicke, in denen sie spüren: **Ich bin hier richtig.**

Zwischen neuen Herausforderungen, kleinen Erfolgen und besonderen Erlebnissen entstehen Erinnerungen, die sie prägen und begleiten werden. In diesem Interview öffnen sie ein Stück weit ihr Herz und teilen, was ihre Ausbildungszeit für sie so bedeutend und einzigartig macht – ihre Highlights, ihre Lernwege und die Perspektiven, die sie inspirieren.

Was gefällt dir an deiner Ausbildung am besten?

Sabrina Schmid: Dass mein Aufgabenbereich so vielseitig ist, gefällt mir. Jeder Tag bringt etwas Neues und Spannendes mit sich.

Gloria Azzarito: Bis jetzt war mein schönstes Erlebnis die Adventsausstellung. Es war eine sehr schöne Stimmung und meiner Meinung nach hatten die Mitarbeitenden/Bewohnenden auch viel Freude daran.

Nora Pizzoleo: Am besten gefällt mir das Zusammenarbeiten mit anderen Menschen und dass ich die Bewohnenden unterstützen und begleiten kann.

Lara Linder: Dass man das Wissen aus der Schule im Alltag anwenden und umsetzen kann.

Leni Marretta: Am besten gefällt mir, dass ich jeden Tag mit so vielen verschiedenen Persönlichkeiten arbeiten darf und sehe, wie kleine Schritte grosse Wirkung haben.

Annalena Reding: Es wird einem nie langweilig und es ist spannend und schön zu sehen, wie sich die Schülerinnen und Schüler weiterentwickeln und wie man selbst dabei mitgewirkt hat.

Lenni Helfricht: Ich bin immer wieder davon begeistert, wie viel man als FaBe verändern und beitragen kann – vor allem in Bezug auf die Förderung der Bewohnenden/Mitarbeitenden.

Welche Aufgaben machen dir besonders Spass?

Livio Abt: Mit den Bewohnenden einkaufen gehen, am liebsten zu Fuss. Diverse Ausflüge beispielsweise auf den Bauernhof.

Lara Linder: Freizeitaktivitäten für das Wochenende planen, gemeinsames Kochen mit den Bewohnenden.

Leni Marretta: Die Möglichkeit der individuellen Unterstützung im Alltag, gemeinsam Projekte gestalten, Momente schaffen, in denen sie Selbstständigkeit und Erfolg erleben.

Amelie Männel: Ich backe sehr gerne, da ich dabei etwas Eigenes herstellen und anderen eine Freude machen kann. Ausserdem begleite ich gerne Ausflüge, weil ich es schön finde, gemeinsam Zeit ausserhalb des Alltags zu verbringen und die Bewohnenden dabei zu unterstützen, neue Eindrücke zu sammeln.

Jason Brümmerstädt: Das Begleiten, Unterstützen und Fördern der Schüler*innen während ihrem Schulalltag.

Was war bisher dein persönliches Highlight oder das schönste Erlebnis während deiner Ausbildung?

Lara Linder: Die Herbstferien mit der Wohngruppe.

Leni Marretta: Ein Highlight war ein Moment, in dem eine Klientin etwas geschafft hat, woran wir lange gemeinsam gearbeitet haben. Zu sehen, wie stolz sie war, hat mich berührt und mir gezeigt, warum ich diesen Beruf gewählt habe.

Gloria Azzarito: Am meisten berührt hat mich der Moment, als eine Mitarbeiterin mit mir über Sachen gesprochen hat, die sie bei anderen nicht ansprechen würde. Dies hat mich sehr gefreut, da ich so das Gefühl bekam, dass ich meine Arbeit gut mache und den Mitarbeitenden Sicherheit gebe.

Timon Wetzel: Als wir mit der Schule beim Fussball Cup mitgemacht und gewonnen haben.

Lenni Helfricht: Der Filmtag zum 50-jährigen Jubiläum der Stiftung MBF war sehr cool. Auch für die Mitarbeitenden war dies eine tolle Sache, ich glaube die meisten, mich eingeschlossen, waren zuvor noch nie bei einem Filmdreh dabei.



Lara Linder
Wohngruppe Grün



Lenni Kai Helfricht
Wohngruppe Schlossberg



Leni Marretta
Ateliers 30–32



Amelie Männel
Wohngruppe am Chaisteberg



Livio Abt
Wohngruppe Blau



Gloria Azzarito
Ateliers 20–23



Nora Pizzoleo
Wohngruppe Rot



Timon Wetzel
HPS



Jason Brümmerstädt
HPS



Sabrina Schmid
Ateliers 10–14



Annalena Reding
HPS





Was war für dich zu Beginn der Ausbildung herausfordernd, und was hat dich in dieser Zeit unterstützt?

Sabrina Schmid: Es braucht immer viel Zeit und Arbeit, um Mitarbeitende oder Bewohnende und ihre Bedürfnisse kennenzulernen und eine Beziehung zu ihnen aufzubauen. Mit der Zeit merkt man dann, wie sich diese Arbeit gelohnt hat, das ist schön zu sehen!

Nora Pizzoleo: Zu Beginn, also im Praktikum, war es schwierig eine gute Balance zwischen Nähe und Distanz zu finden. Es hilft, wenn man sich über seine eigenen Grenzen bewusst ist.

Leni Marretta: Zu Beginn war es herausfordernd, die vielen neuen Abläufe, Bedürfnisse und Persönlichkeiten kennenzulernen. Unterstützt haben mich meine Berufsbildner, offene Kommunikation und die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Fehler als Lernchance zu sehen.

Livio Abt: Auch in schwierigen Situationen professionell zu bleiben und entsprechend auf schwierige Situationen zu reagieren.

Jason Brümmerstädt: Am Anfang war das Wechseln von Inkontinenzmaterial etwas schwierig, aber mit der Zeit und dem ständigen Üben hat man den Dreh raus.

Annalena Reding: Wenn man die Schüler*innen noch nicht gut kennt und in gewissen Situationen nicht weiss, wie man handeln muss. Das Team ist dann immer da, gibt Tipps und unterstützt einem dabei.

Was willst du aus deiner Ausbildungszeit unbedingt mitnehmen?

Sabrina Schmid: Ich nehme definitiv die Freude an meinem Beruf mit und auch wie wertvoll es ist, wenn man vom Team gut unterstützt wird.

Gloria Azzarito: Aus meiner Ausbildungszeit möchte ich unbedingt das ganze Wissen, welches ich in diesen drei Jahren bekommen habe, alle Tipps und Tricks meiner Arbeitskolleg*innen und natürlich auch die Erkenntnis, dass man aus Fehlern lernt, mitnehmen. Man kann jeden Tag Neues lernen, egal, wie lange man in der Schule war. Man lernt nie aus.

Lara Linder: Den Fokus auf die Zusammenarbeit mit den Menschen mit Unterstützungsbedarf legen und dass sie selbstbestimmt handeln dürfen.

Leni Marretta: Die vielen Erfahrungen und schönen Momente im Atelier oder auch auf der Wohngruppe, und alles, was ich über mich selbst gelernt habe, bedeuten mir viel. Ich habe gemerkt, wie stark man durch Geduld, Humor und echte Begegnungen wachsen kann. Genau das möchte ich für meinen weiteren Weg behalten.

Amelie Männel: Ich nehme mit, dass es in schwierigen Situationen nicht immer gleich eine Lösung braucht. Manchmal ist es wichtiger, geduldig zu bleiben, zuzuhören und die Situation erst einmal zu verstehen.

Lenni Helfricht: Ich denke, dass man aus unserer Lehrausbildung vieles mitnehmen kann. Vor allem die Selbstreflexion werde ich primär mitnehmen, aber auch all die tollen Menschen, die ich treffen durfte, werden mir noch lange in Erinnerung bleiben.

Das Interview führte:

Astrid Eckert, Ausbildungsverantwortliche: Die Antworten unserer Lernenden sprechen für sich. Die Auseinandersetzung mit den gestellten Fragen hat einmal mehr gezeigt, wie anspruchsvoll, aber auch wie bereichernd diese Aufgabe ist. Danke für die Offenheit, euer Engagement und den Mut, eure Erfahrungen zu teilen.

Für mich ist Ausbildung weit mehr als Fachwissen weiterzugeben. Als Ausbildungsverantwortliche ist es mir ein Anliegen, Lernende bewusst zu begleiten, ihnen Orientierung zu geben und sie in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung zu stärken. Als Ausbildungsbetrieb ermöglichen wir Bedingungen, in denen Lernende sich entfalten, Verantwortung lernen und ihren Platz finden können.



Astrid Eckert
Ausbildungsverantwortliche



Weiterbildung Autismus: Ein spannender erster Teil



Angeregte Diskussion während der Weiterbildung zum Thema Autismus



Referentin Judith Ormazabal erzählt das Thema sehr spannend

Am 10. November 2025 haben sich 44 Angestellte der Stiftung MBF im Lindensaal zum ersten Teil der Weiterbildung zum Thema Autismus eingefunden.

Die Referentin Judith Ormazabal verfügt über langjährige Erfahrung im Umgang mit herausforderndem Verhalten und Autismus.

Mit Referentin Judith Ormazabal nahe an der Praxis

Judith warnte uns gleich, dass sie uns mit Informationen bombardieren werde und wir am Ende des Tages einen vollen Kopf haben würden. Nach einem kurzen Schreck merkten wir jedoch, dass es ein kurzweiliger Tag werden würde. Judith gelang es mit ihrer klaren Erzählweise, ihrem Humor und ihren spannenden Praxisbeispielen, die verschiedenen Themen kurzweilig und interessant zu veranschaulichen. Die Inhalte waren vielseitig und dennoch zentral für Menschen mit Autismus. Einige der zentralen Themen der Weiterbildung waren: Dysregulation, Bindung, Komorbidität, Theory of mind und exekutive Funktionen.

Regulation von Emotionen bei Menschen mit und ohne Autismus

Mich persönlich hat das Thema Dysregulation besonders angesprochen. Wir Menschen lernen, unsere Emotionen über die Bindung zu unseren Eltern zu regulieren. Ein Mensch mit Autismus hat es von klein auf schwerer, das Bindungsangebot der Eltern anzunehmen und verfügt somit über eine

schwächere Basis. Dabei wurde deutlich, wie wichtig es ist, Menschen mit Autismus bei der Regulation ihrer Emotionen zu unterstützen. Dazu müssen wir ihre Stresssignale frühzeitig erkennen und geeignete Strategien zur Regulation entwickeln, damit es erst gar nicht zu einer Eskalation kommt.

Diese Ansätze sind nicht nur für die Arbeit mit anderen Menschen, sondern auch für den eigenen Umgang mit belastenden Alltagssituationen hilfreich. Ich erlebe im Privatleben durch meinen kleinen Sohn jeden Tag, wie ich ihn bei der Regulierung seiner Gefühle unterstützen muss. Nach einem stressigen Tag oder nach einer neuen Situation muss ich beispielsweise bewusst Zeit und Nähe für ihn einplanen, damit er diese verarbeiten kann.

Die vermittelten Inhalte bieten wertvolle Impulse für meine berufliche Praxis. Obwohl ich dachte, schon einiges über Autismus zu wissen, habe ich viel Neues gelernt und mein bestehendes Wissen erweitert.

Ich freue mich schon auf den zweiten Teil der Weiterbildung im April.



Fiona Hagnauer
Betreuerin Atelier 12



Veranstaltungen und Termine



Hier können Sie unsere Produkte beziehen

Lädli Buche, Stein
Montag bis Freitag:
13.30 Uhr bis 16.00 Uhr
oder auf Voranmeldung

Lädli Feldhof, Frick
Montag bis Freitag:
9.30 Uhr bis 12.00 Uhr und
13.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Wochenmarkt Rheinfelden (AG)
Jeden Mittwoch:
8.00 Uhr bis 12.30 Uhr

Die Anzahl der Plätze für die Dienstagsanlässe im Panorama ist begrenzt. Bitte reservieren Sie frühzeitig. Anmeldeschluss ist jeweils donnerstags vor dem jeweiligen Anlass.

Reservation unter:
Telefon 062 866 12 12 oder
sekretariat@stiftung-mbf.ch



Alle Termine unter:
stiftung-mbf.ch

September

Dienstag
8. September 2026

Dienstagsanlass Rösti-Treff
Kochteam: Röstli Balken
Musik: Räbse Gnom

Dienstag
13. Oktober 2026

Dienstagsanlass Oktoberfest
Kochteam: Steinli Chuchi, Möhlin
Musik: Silver Birds

Dienstag
10. November 2026

Dienstagsanlass Raclette-Plausch
Kochteam: Stiftung MBF / Peter Kim
Musik: Echo vom Sunneberg

Freitag bis Samstag
20./21. November 2026

Adventsausstellung der Stiftung MBF
In und um das Gebäude Buche
Buchenweg 9, 4332 Stein

Dienstag
1. Dezember 2026

Dienstagsanlass Eifach aber guet
Kochteam: Wygarte Chuchi, Magden
Musik: Priska und Kurt

Dezember

Impressum

Stiftung MBF
Münchwilerstrasse 61
Postfach, 4332 Stein
www.stiftung-mbf.ch
Telefon 062 866 12 12

Redaktion:
Redaktionsteam Stiftung MBF
Gestaltung und Layout:
Stutz Medien AG
Druck:
Brogle Druck AG

Nächste Ausgabe:
Dezember 2026
Auflage:
2200 Exemplare

© 2026 Stiftung MBF

Spendenkonto: IBAN CH90 0900 0000 4000 3302 5
Verein zur Unterstützung der Stiftung MBF

